

Zu I. N. 168.150

Meiner lieben Lili!



646

Meine liebe, schöne Lili!

Ich gieße gestern wieder in Blumen.
Ihre Rose steht rechts von meiner Schreibehand
mit Kopf mit ihren aufsteigenden Haarspizen
meinen Kopf.

Das Gedicht ist so schön, daß ich's einmal wo im
St. N. verwenden werde.

Ich bin nüde. Der süße alte hat mich wieder ein-
mal recht erschüttert als er mir von der herrlichen
Blonden Locken seiner Jugend erzählte.

Was miten wir graue Locken? Ich muß junge
Haare haben, junges Leben trinken, ich alte gää,
die wiedergeboren sein will, auch phy. u. tel.

Meine liebe Lili, was sind wir wie Erd-
blumen doch für gefoppte Geister? Hätten wir
nur schon andere Leiber, ohne Hochschulungsfuß
Kopff und Hüfneraugen, mit flügeln und
ohne Magen, eingehüllt in Wolken als billig-
te Kleider!

Eye will Heinz nach Dresden nehmen, dieser fiebert
schon dahin, braucht wieder geld. Ich muß des
Kins warten lassen, der Ferk hat Hacknadeln
im Topf, kann nicht sitzen, arbeitet in folge dessen
zu wenig. Text schneit er eine Novelle ein.
Heute weint der Himmel und mir fallen die
Augen zu. Leben Sie wol!

Ihre so liebevolle, baumgrüßende

Greiz, 1899. 74

Margarethe Halm

